

Wunder der Schöpfung

Das schillernde Leben der Libellen



Fotoausstellung von Ingrid Malsch
Kirche Finkenkrug, März 2020

Wunder der Schöpfung

Das schillernde Leben der Libellen

Fotoausstellung von Ingrid Malsch (1940 – 2019)

Fotos Seite 3: Jörg Romanski

Alle übrigen Fotos: Ingrid Malsch

Titelbild: Große Moosjungfer, Mai 2012

Hinterer Umschlag: Junges Männchen des großen Blaupfeil, Juli 2010

Katalog gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel

von USE - Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH, Teltow

Wer kennt sie nicht, die blitzschnellen farbenprächtigen Jäger der Lüfte.

Aber wussten Sie, dass nicht nur die fliegende Libelle uns mit ihrer Geschicklichkeit allsommerlich von übermäßiger Mückenplage befreit? Auch ihr Nachwuchs, der unter Wasser lebt, ernährt sich u.a. von Mückenlarven.

Gottes Schöpfung ist voller Wunder. Der Mensch begreift erst langsam, wie vielseitig die Zusammenhänge zwischen belebter, unbelebter und menschlicher Lebenswelt sind. Wir alle sind auf das Funktionieren dieses komplexen Miteinanders angewiesen. Doch schützen kann man nur was man kennt.

Über 80 Libellenarten gibt es in Deutschland. Die Ansprüche an ihren Lebensraum sind sehr verschieden. Doch alle benötigen Laichgewässer, die nicht belastet sind.

Daher sind ca. 60 Arten gefährdet, 20 davon sogar vom Aussterben bedroht. Die Verschmutzung z.B. durch industrielle Landwirtschaft und die ungebremste Trockenlegung von Gewässern setzt ihnen stark zu. Wir können ihnen helfen, in dem wir auf industrielle Nahrung verzichten oder auch im Garten ein Kleingewässer (ohne Fische) anlegen. Entgegen verbreiteter Meinung sind sie für uns Menschen harmlos: Sie stechen nicht und sind nicht giftig.

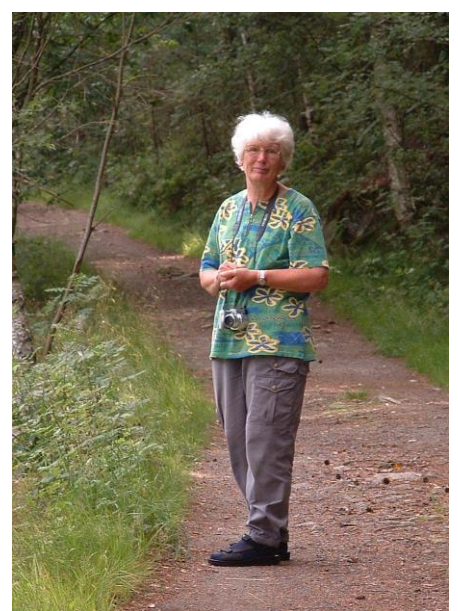
Auf den herrlichen Fotografien von Ingrid Malsch, mit ihren Texten, kommen sie uns näher, als Mitgeschöpfe, auf die wir achten können.

Ingrid Malsch war jahrzehntelang beim NABU Cuxhaven aktiv und hat immer wieder hervorragende Ausstellungen und Bildvorträge zu Vögeln, Insekten und Pflanzen gestaltet, auch unzählige Exkursionen geführt. Sie hat am Artenerfassungsprogramm Niedersachsen mitgewirkt und im Natureum Niederelbe mitgearbeitet. Neben Schmetterlingen waren die Libellen ihre bevorzugte Insektengruppe.

Lernen Sie in dieser Ausstellung zauberhafte Insekten kennen, ihren Lebenslauf, ihre Biotope, ihre Farbenpracht. Lesen sie über ihre Entwicklung, Besonderheiten, Skurriles. Freuen Sie sich auch auf Lyrik und Prosa – die Libelle hat Künstler und Künstlerinnen immer wieder inspiriert.



Ingrid Malsch beim Fotografieren in Ingolstadt 2010



Ingrid Malsch auf Exkursion in Norwegen 2005

Wunder der Schöpfung

Inhalt

Anatomie: Der Körperbau der Libellen	5
Kleinlibellen.....	6
Großlibellen.....	7
Die Lebensweise	8
Die Paarung.....	8
Die Eiablage.....	9
Larvendasein: Die Jugend der Libellen	10
Der Schlupf.....	10
Fressen und gefressen werden.....	11
Die Biotope.....	13
Lebensraum Altwasser, vegetationsreiche Seen mit Schwimmblattvegetation	13
Lebensraum vegetationsarme Seen, Sand- und Kiesteiche	17
Lebensraum Moore.....	20
Lebensraum Fließgewässer.....	25
Lebensraum Gartenteich	27
Mensch und Libelle.....	29

Anatomie: Der Körperbau der Libellen

Der Libellenkörper gliedert sich, wie bei Insekten üblich, in die drei Abschnitte Kopf, Thorax (Brust) und Abdomen (Hinterleib).

Der **Kopf** der Libellen ist deutlich von den Brustsegmenten getrennt und dadurch sehr beweglich, wie hier bei einem Weibchen der Feuerlibelle zu sehen.



Die Komplexaugen – hier bei der Blaugrünen Mosaikjungfer – bestehen aus etwa 10.000 bis 30.000 Einzelaugen. Zwischen den Komplexaugen liegen drei kleine Punktaugen die wahrscheinlich als Gleichgewichtsorgan (Horizontdetektor) dienen.

Die kurzen borstenartigen Fühler stehen neben den Punktaugen. Ihre Funktion besteht hauptsächlich in der Ermittlung der Fluggeschwindigkeit, die sie mit Hilfe von an ihnen befindlichen Sinneshaaren bestimmen.

Die Mundwerkzeuge sind kräftig entwickelt und scharfkantig.

Der **Thorax** besteht aus drei Segmenten. Der erste ist nach vorne verschmälerten. An ihm ist der hinten ausgehöhlte Kopf angesetzt. Dies sehen wir hier an der Blauflügel-Prachtlibelle.

Die beiden hinteren Brustsegmente sind sehr kräftig ausgebildet. Sie tragen die Bewegungsorgane, zwei Flügelpaare und drei Beinpaare. Durch ihre schräge Ausrichtung gegenüber dem ersten Segment entsteht ein nach vorn gerichteter „Fangkorb“ aus den Beinen. Diese besitzen außerdem kräftige Klauen und sind am Unterschenkel meist bedornt, um die Beutetiere besser halten zu können.



Kräftige Muskeln, die direkt an den Flügeln ansetzen, erlauben eine unabhängige Bewegung von Vorder- und Hinterflügel und erzeugen dadurch eine erstaunliche Manövrierfähigkeit. Die Flügelspannweite beträgt bei den heimischen Arten zwischen 3 und 10 cm.

Der **Hinterleib** ist schlank und langgestreckt. Durch die Länge bewirkt er eine Stabilisierung beim Flug. Die Beweglichkeit des Hinterleibes ist vor allem für die Paarung der Tiere notwendig. Die Männchen besitzen am Ende des Hinterleibs eine Greifzange, mit der sie das Weibchen bei der Paarung festhalten können.

Kleinlibellen

Typisch für Kleinlibellen sind die durch einen breiten Abstand voneinander getrennten Komplexaugen. Die Vorder- und Hinterflügel haben die gleiche Form und werden im Sitzen meist nach hinten zusammengeklappt. Die Flügelspannweite und Länge beträgt je nach Art 3 bis 5 cm.

Eine der kleinsten heimischen Libellen ist diese Mond-Azurjungfer.



Bei diesem Weibchen der Gemeinen Binsenjungfer erkennt man neben der typischen Flügelhaltung und den weit auseinander stehenden Komplexaugen auch die Fühler, die dazwischen liegenden Punktaugen und die bedornten Unterschenkel.



Die Binsenjungfer ist eine der wenigen Kleinlibellen, die ihre Flügel im Sitzen häufig abspreizen.

Großlibellen



Typisch für Großlibellen sind die sich berührenden Komplexaugen. Die Hinterflügel sind an der Basis stark verbreitert. Im Sitzen werden die Flügel meist ausgebreitet. Die Flügelspannweite beträgt je nach Art 5 bis 11 cm.

Eine der größten heimischen Libellen ist mit 8 cm Körperlänge die zu den Edellibellen gehörende blaugrüne Mosaikjungfer.

Bei den Segellibellen, zu denen dieser Blaupfeil gehört, werden die Flügel häufig nach vorne gedrückt



Die Lebensweise

Die Paarung

Einzigartig im Insektenreich ist die Paarung der Libellen. Zu Beginn greift das Männchen das Weibchen hinter dem Kopf, nun bilden die beiden ein Tandem, wie hier die Hufeisen-Azurjungfer. Als Tandem sind sie vollständig und geschickt flugfähig.

Nun krümmt das Weibchen seinen Hinterleib nach vorne, wodurch sich die Begattungsorgane verbinden: Es entsteht das herzförmige Paarungsräder. Wir sehen hier die Paarungsräder der Großen Pechlibelle (links) und wieder der Hufeisen-Azurjungfer.



Bei den Großlibellen wird die Paarung meist im Flug begonnen (Große Heidelibelle) und im Sitzen vollendet wie hier bei der Hochmoormosaikjungfer.





Bei Libellen kommt es auch zur Revierbildung: Die Männchen der Prachtlibellen - hier die Gebänderte Prachtlibelle - besetzen Reviere, die sie von einer Sitzwarte aus verteidigen. Fliegt ein fremdes Tier ein, öffnen sie zunächst die Flügel und zeigen die Innenseite. Dann fliegen sie ihm entgegen und es kommt zu Schaukämpfen.

Die Eiablage

Bei den meisten Kleinlibellen, wie auf diesem Bild der Hufeisen-Azurjungfer, ist das Männchen als Bewacher bei der Eiablage dabei. Das Weibchen setzt sich auf eine Wasserpflanze oder schwimmende Pflanzenteile, während das Männchen mit angezogenen Beinen darüber steht.



Weidenjungfern sind die einzigen heimischen Libellen, die ihre Eier in dünne Äste stechen, bevorzugt solche, die über das Wasser ragen. Im Schutz der Rinde überwintern die Eier und können bis unter -30 Grad Kälte ertragen.



Bei den Großlibellen legen die Weibchen ihre Eier oft alleine ab, wie hier die Große Königslibelle.



Larvendasein: Die Jugend der Libellen

Die Larven der Libellen leben zwischen zwei Monaten und bis zu fünf Jahren im Wasser, je nach Art. Sie ernähren sich von verschiedenen Wasserinsekten, Kleinkrebsen und Würmern. So befreien sie uns auch zuverlässig von Mückenplagen, wenn sie nicht selbst, z. B. durch Fische gefressen werden. Großlibellen-

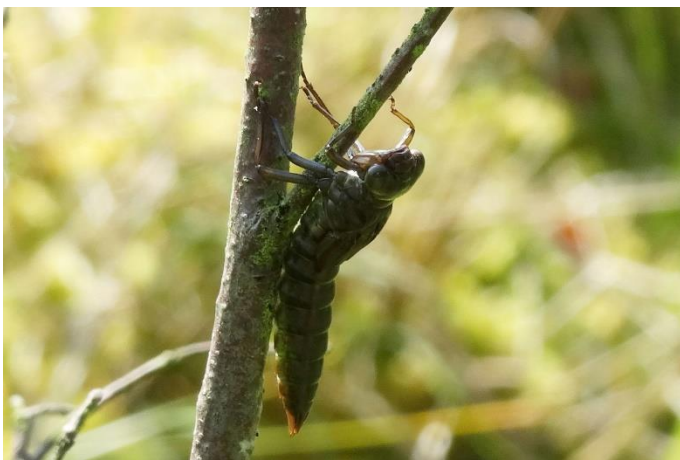


larven fangen auch Jungfische und Amphibienlarven.

Die Larven der Kleinlibellen (Blaflügel-Prachtlibelle, rechts) und der Großlibellen (Keiljungfer, links) unterscheiden sich im Körperbau deutlich.



Der Schlupf



Die Larve klettert frühmorgens aus dem Wasser an einem senkrechten Pflanzenstängel empor und verankert sich mit den Fußkrallen an der Unterlage. Zunächst beginnt der Thorax-Rücken und wenig später die Oberseite des Kopfes aufzuplatzen. Durch den immer breiter werdenden Spalt schiebt sich der Vorderkörper der Libelle aus der Larvenhaut.



Nach einer halben bis vollen Stunde schwingt die Libelle ihren Körper nach oben und krallt sich an der Larvenhaut (Exuvie) fest. Jetzt gleitet auch der Hinterleib aus der Exuvie und die Libelle pumpt Blutflüssigkeit zunächst in die Flügelstummel und, wenn diese voll entfaltet sind, in den Hinterleib. Sobald die Flügel ausgehärtet sind, fliegt sie davon.

Zurück bleibt die Exuvie.

Bei den Kleinlibellen dauert der Schlupfvorgang etwa eine halbe Stunde. Sie kommen nach oben aus der Larvenhaut heraus, klammern sich fest und befreien dann den Hinterleib.



Auf dem Bild sieht man zwei Hufeisen-Azurjungfern; links das Weibchen wurde vor dem vollständigen Aushärten der Flügel gestört – die Flügel bleiben deformiert..



Fressen und gefressen werden

Fliegende Insekten, wie Mücken, Köcherfliegen und Kleinschmetterlinge werden im Flug gefangen. Manchmal werden auch sitzende Insekten und Blattläuse erbeutet. Hier ist die Gemeine Becherjungfer bei der Nahrungsaufnahme zu sehen.



Einige Libellenarten lauern auf einem Ansitz auf Beute, um blitzschnell loszufliegen, wenn sie ein Beutetier wahrnehmen, wie hier die Blutrote Heidelibelle.

An einem heißen Tag macht das Männchen der Gefleckten Heidelibelle auf seinem Ansitz einen Kopfstand, um seinen Hinterleib möglichst wenig der Sonne auszusetzen. Dies ist ein typisches Verhalten aller Heidelibellenarten.





Die Larve einer roten Wassermilbe hat sich hinter dem Auge der Großen Pechlibelle festgesetzt. Dieser Parasit ist nicht tödlich für die Libelle, kann sie aber schwächen und so ihre Lebenszeit verkürzen.



Dieser Vierfleck und dieser Spitzenfleck hatten wahrscheinlich Kontakt mit einem Vogel, sind aber entkommen und können offenbar trotz beschädigter Flügel noch gut leben.

Weniger Glück hatte dieser Blaupfeil, der einer Wespenspinne zum Opfer fiel.



Diese Azurjungfern wurden von den mit klebrigen Sekreten besetzten Tentakeln des Sonnentaus angelockt und dienen so einer fleischfressenden Pflanze als Nahrung.



Die Biotope

Lebensraum Altwasser, vegetationsreiche Seen mit Schwimmblattvegetation



Der Björnvannet in Südnorwegen und der See im Schaugarten Schwante stehen für die vegetationsreichen Gewässer

Der typische Lebensraum der Zierlichen Moosjungfer sind Altwasser und Teiche mit reicher Schwimmblattvegetation. In Mitteleuropa ist sie sehr selten. Sie fliegt nur in der Zeit von Mitte Mai bis Ende Juni.



Zierliche Moosjungfer – Weibchen



Zierliche Moosjungfer – Männchen

Die Blaue Federlibelle ist die einzige in Deutschland vorkommende Federlibelle. Sie fliegt von Mai bis September und kommt auch an langsam fließenden Gewässern vor. Sie ist ein schlechter Flieger und deshalb sehr einfach zu fotografieren.



Blaue Federlibelle – Männchen



Blaue Federlibelle – Weibchen



Das Kleine Granatauge kommt an Seen, die mit Blättern der Gelben Teichrose bedeckt sind, vor. Als mediterrane Art ist es allerdings sehr von der Temperatur abhängig. In warmen Sommern breitet es sich nach Norden aus. Bei ungünstiger Witterung schmilzt das Areal stark zusammen.

In den Schilfgürteln mittelgroßer, stehender Gewässer lässt sich gut der Spitzenfleck beobachten. Die dunklen Flecken in den Flügelspitzen, die der Art den Namen gaben, sind nicht immer vorhanden.



Spitzenfleck – Weibchen



Spitzenfleck – Männchen



Spitzenfleck – altes Weibchen



Spitzenfleck – Männchen in Jugendfärbung



Der Frühe Schilfjäger wiegt nur 0,5-0,6 g. Er ist mit einer Flugzeit ab April die erste Edellibelle im Jahr. Die starke Behaarung am Thorax dient als Kälteschutz. Er ist eine typische Tieflandlibelle.

Die Herbst-Mosaikjungfer gehört zu den wenigen Libellenarten, die sogar Fischteiche besiedeln. Sie überwintert als Ei in Totholz. Die Männchen jagen manchmal in Gruppen, wobei sie oft sekundenlang in der Luft stehen.



Herbst-Mosaikjungfer – Männchen



Herbst-Mosaikjungfer – Weibchen

Die Blutrote Heidelibelle ist eine der häufigsten Heidelibellen in Deutschland, da sie keine hohen Ansprüche an ihre Umgebung stellt. Normalerweise färben sich nur die Heidelibellen-Männchen rot. Bei der Blutroten Heidelibelle werden oft auch ältere Weibchen rötlich.



Blutrote Heidelibelle – Männchen



Blutrote Heidelibelle – Weibchen



Die Glänzende Binsenjungfer lebt in sonnenbeschienenen stehenden Teichen mit schwankendem Wasserspiegel und Binsenbeständen. Die Gewässer dürfen im Sommer austrocknen, dadurch hat sie weniger Konkurrenz

Die Keilflecklibelle ist eine sehr wärmeliebende Art. Die Männchen überwachen ihr Territorium von erhöhten Warten aus und jagen oft bis in die Dämmerung hinein.



Die Gemeine Binsenjungfer lebt vor allem an Teichen mit Binsen- und Schachtelhalmbewuchs und ist bei uns noch häufig. Sie fliegt recht spät, von Ende Juni bis in den Oktober hinein.



Gemeine Binsenjungfer – Weibchen



Gemeine Binsenjungfer – Männchen

Lebensraum vegetationsarme Seen, Sand- und Kiesteiche



Der Baggersee östlich von Ingolstadt in den Donauauen ist inzwischen Naherholungsgebiet, bietet aber genug natürliche Uferbereiche für Wasserorganismen.

An vegetationsarmen Seen ist der Plattbauch fast immer zu finden. Der Hinterleib ist breiter als bei anderen Arten. Die Libellen sitzen gern auf trockenen Zweigen in Gewässernähe. Bei Störungen kehren sie nach kurzer Zeit wieder zu ihrer gewohnten Sitzwarte zurück. Von Anfang Mai bis August ist er zu beobachten.

Plattbauch – Weibchen im Alterskleid



Plattbauch – Weibchen im Jugendkleid

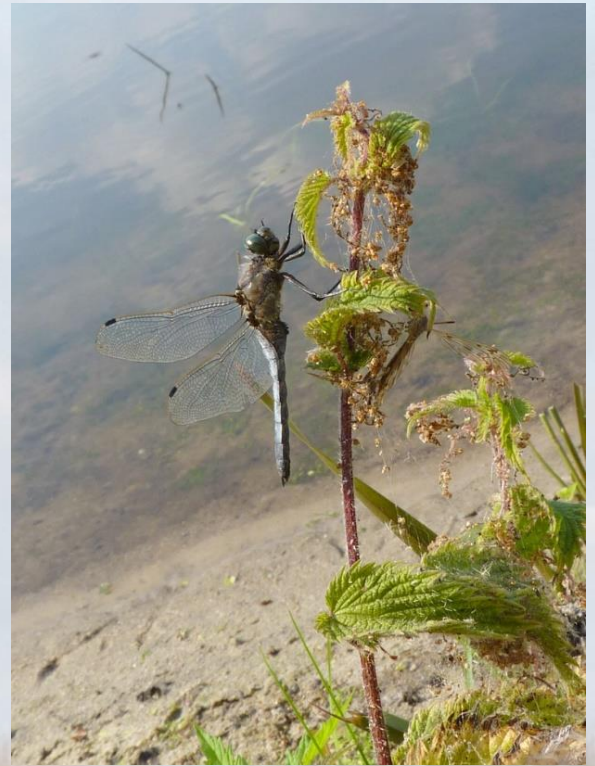


Plattbauch – Männchen





Der Große Blaupfeil ist bei uns nicht gefährdet. Das liegt zum Teil daran, dass er gerne an Teichen lebt, die neu angelegt wurden. Dort hat er fast keine Konkurrenz und kann sich ungehemmt vermehren. Man findet ihn von Ende Mai bis September an allen vegetationsarmen Seen.



Der Große Blaupfeil an einem typischen, vegetationsarmen Ufer.



Die Weidenjungfer kommt an Baggerseen und sogar an Fischteichen vor. Sie benötigt Weiden, Erlen oder Pappeln am Ufer, da sie dort hinein Ihre Eier legt.

Der Südliche Blaupfeil ist ein typischer Neubesiedler von Gewässern. Er ist, wie der Name sagt, sehr wärmeliebend. An der blauen Wachsbereifung auf dem Hinterleib des Männchens kann man grob sehen, wie oft es sich gepaart hat, da das Weibchen diese beim Festhalten häufig zerkratzt.



Die Frühe Heidelibelle fliegt im Mai aus dem Mittelmeerraum ein. Hier vermehrt sie sich an kleinen schlammigen Gewässern, die regelmäßig austrocknen. Das Männchen ist, im Gegensatz zu dem hier gezeigten Weibchen, rot.



Die Falkenlibellen (auch gemeine Smaragdlibellen) sind in Deutschland sehr selten. Es sind sehr ausdauernde Flieger, die fast nie sitzen. Die Nacht verbringen sie in Baumkronen.



Falkenlibelle – Männchen

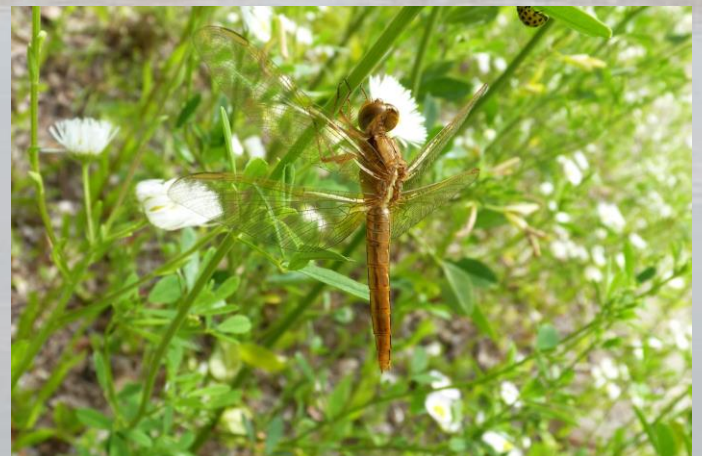


Falkenlibelle – Weibchen

Die Feuerlibelle lebt in Deutschland an gut erwärmten Sandgrubengewässern und ist damit ein Paradebeispiel für die Ausbreitung einer Mittelmeer-Art infolge des Klimawandels. An ihrem platten Hinterleib ist sie gut von der ebenfalls roten Heidelibelle zu unterscheiden.



Feuerlibelle – Männchen



Feuerlibelle – Weibchen

Lebensraum Moore



Moore gibt es in Deutschland kaum noch, sie sind durch Torfabbau und Trockenlegung weitgehend verschwunden. Es gibt noch Restbestände unter Naturschutz, wie hier das Ahlen-Falkenberger Moor bei Cuxhaven, und etliche Versuche, Moore durch Vernässung wieder zu beleben.

Die Große Moosjungfer ist vom Aussterben bedroht. Diese Libelle wandert zuweilen in Schwärmen und nutzt dabei günstige Winde. Daher kann man sie auch mal an Stellen sehen, an denen sich die Art nicht vermehren kann. Einzigartig ist bei älteren Männchen der leuchtende gelbe Fleck auf dem Hinterleib.



Kleine Moosjungfer – Männchen

Die Kleine Moosjungfer wird drei bis vier Zentimeter groß und ist damit eine "kleine" Großlibelle. Sie ist eine typische Art der Moorgewässer. Besiedelt werden auch saure Weiher oder aufgegebene Fischteiche mit Torfmoosvorkommen.



Kleine Moosjungfer – Weibchen

Auf dem Hinterleib der Nordischen Moosjungfer befinden sich farbige Flecken, die beim geschlechtsreifen Männchen blutrot, bei jungen Männchen und bei den Weibchen gelb sind. Auch die rechteckigen schwarzen Flügelmale der Nordischen Moosjungfer werden bei älteren Männchen dunkelrot.



Nordische Moosjungfer – Weibchen



Nordische Moosjungfer – Männchen

Der Vierfleck ist eine weit verbreitete Libellenart, die neben Mooren auch verlandende Gewässer und Auwaldtümpel bewohnt. Der Gesamtbestand gilt als nicht bedroht. Im 19ten Jhd. kam es gelegentlich sogar zu Wanderschwärmen mit über 2 Milliarden Tieren. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt.



Vierfleck – oben: Sonderform *praenubila*
(dunkle Binde unter dem mittleren Flügelmal)



Die Hochmoor-Mosaikjungfer ist wegen ihrer hohen Ansprüche an den Lebensraum stark gefährdet. Sie besiedelt Hoch- und Übergangsmoore mit flutenden Torfmoosen, hin und wieder auch Torfstiche. Die Fortpflanzungsgewässer müssen ganzjährig Wasser führen.



Hochmoor-Mosaikjungfer – Weibchen



Hochmoor-Mosaikjungfer – Männchen



Moore und Torfgewässer sind der bevorzugte Lebensraum der Torf-Mosaikjungfer. Besonders häufig ist sie in höheren Lagen wie dem moorreichen Alpenvorland zu finden.

Die Bestände der Gefleckten Smaragdlibelle gehen zurück. Verantwortlich sind vermutlich Maßnahmen, die zu einer Absenkung der Grundwasserstände und damit zu Lebensraumverlusten führen.

Fliegende Smaragdlibellen sind häufig abseits von Gewässern über Feuchtwiesen, Waldlichtungen oder Waldwegen zu beobachten. Die Gefleckte Smaragdlibelle gilt als eine Leitart für strukturreiche Niedermoore.





Zarte Rubinjungfer

Eine mediterrane Art ist die Zarte Rubinjungfer, die sich in den letzten Jahren nach Norden ausgebreitet hat. An den hellroten Beinen ist sie von der Frühen Adonislibelle (Lebensraum Gartenteich) zu unterscheiden.

Eine typische Art der flachen Moorgewässer ist die Speer-Azurjungfer. Sie benötigt neben besonnten Uferbereichen und dichten Torfmoos- und Wollgrasbeständen auch nahe gelegene bewaldete Flächen. Sie ist Libelle des Jahres 2020, wie schon 2013, da ihre Bestände weiterhin stark abnehmen.



Speer-Azurjungfer – Männchen



Mond-Azurjungfer – Weibchen

Die Mond-Azurjungfer ist in Deutschland vom Aussterben bedroht. Sie benötigt sonnenexponierte, kleine, flache Gewässer, die sich im Frühjahr schnell erwärmen, im Winter aber stark abkühlen. Ihre maximale Lebensdauer beträgt rund 20 Tage.



Speer-Azurjungfer – junges Männchen

Die Farbe des Hinterleibes ändert sich beim Männchen der Gefleckten Heidelibelle in Abhängigkeit von der Temperatur und ist bei kühler Umgebung eher bräunlich, bei höheren Temperaturen leuchtend rot. Man findet sie vor allem in sonnenexponierten Seggensümpfen und auf Feuchtwiesen.



Gefleckte Heidelibelle – Weibchen

Die Schwarze Heidelibelle heizt sich durch ihre schwarze Farbe relativ schnell auf und kann deshalb schon ab 10°C fliegen. Sie kommt deshalb in Mooren bis zu einer Höhe von 2000 m über NN vor.



Schwarze Heidelibelle – Männchen



Schwarze Heidelibelle – Weibchen

Lebensraum Fließgewässer



Es sind die langsam fließenden Gewässer, die die Libellen vor allem lieben, wie dieser Graben in der Umgebung von Cuxhaven, mit Ufern, an denen auch der Blutweiderich wächst.



An sandigen Bächen mit guter Wasserqualität, oft an sehr schmalen Rinnsalen, lebt die Zweigestreifte Quelljungfer. Die Larven der Zweigestreiften Quelljungfer können bis zu 7 Jahre im Wasser leben.



Die Gemeine Keiljungfer ist an Bächen und Flüssen mit feinsandigem Grund zu finden. Gezielte Maßnahmen zur Gewässerreinigung und Renaturierung von Bächen konnte ihr Aussterben verhindern. Aus diesem Grund wurde die Gemeine Keiljungfer 2017 Libelle des Jahres.



Die Grüne Flussjungfer lebt an naturnahen, sauberen Bächen von 50 cm bis über 100 m Breite. Sie reagiert sehr empfindlich auf Ausbaumaßnahmen und Verunreinigungen. Männchen dieser Libellenart nutzen Menschen gerne als Sitzplatz, solange die sich ruhig verhalten.

Die Kleine Zangenlibelle ist stark gefährdet. Sie benötigt sonnige, naturnahe Gewässer mit kiesig-sandigem Untergrund, in dem ihre Larven 3 bis 5 Jahre eingegraben leben. Die Libelle selbst hält sich fast nur auf Steinbänken auf.



Kleine Zangenlibelle – Männchen



Kleine Zangenlibelle – Weibchen

Die Blauflügel-Prachtlibelle lebt an kalten, nährstoffarmen Bächen mit hoher Fließgeschwindigkeit. Eine einzigartige Besonderheit ist der Schwirrflug. Die Flügel des Männchens bewegen sich dabei so schnell, dass man nur noch einen breiten blauen Streifen sieht.



Die Gebänderte Prachtlibelle lebt an langsam fließenden Gewässern mit viel Vegetation. Mit einer Flügelspannweite von 7 Zentimetern und einer Körperlänge von etwa 5 Zentimetern gehören sie zu den größten Kleinlibellen in Deutschland.



Gebänderte Prachtlibelle – Männchen



Gebänderte Prachtlibelle – Weibchen

Lebensraum Gartenteich



Am Gartenteich siedeln sich schnell Arten an, die keine hohen Ansprüche stellen. Häufige Störungen und regelmäßige Eingriffe verändern immer wieder das Biotop. Meist sehr klein ist er nur selten in einem natürlichen Gleichgewicht.

Ein Verzicht auf künstlichen Fischbesatz kann aber helfen, auch etwas anspruchsvolleren Arten einen Lebensraum zu bieten, insbesondere wenn die Teichgestaltung naturnah erfolgt.

Die Frühe Adonislibelle ist neben der Zarten Rubinjungfer (Biotop Moor) die einzige rotgefärbte Kleinlibellenart in Deutschland. Sie sitzt bevorzugt in dichter Ufervegetation, fliegt nur selten und dann auch nur kurze Strecken. Daher wird sie trotz ihrer auffälligen Farbe nur selten wahrgenommen. Flugzeit: April - August



Frühe Adonislibelle – Weibchen



Frühe Adonislibelle – Männchen

Die Gemeine Heidelibelle ist in den Monaten Juli bis September an stehenden Gewässern aller Art anzutreffen. Als Sitz dienen ihr offene Bodenstellen, Steine oder exponierte Halme im Gewässerumfeld.





Die Hufeisen-Azurjungfer bevorzugt stehende, nährstoffreiche und besonnte Gewässer inklusive kleinster Wasserstellen. Unter optimalen Bedingungen gibt es Massenerkntwicklungen, bei denen mehrere hundert Tiere nahezu gleichzeitig schlüpfen und losfliegen.

Große Pechlibelle und Gemeine Becherjungfer gehören zu den häufigsten Kleinlibellen in Deutschland. Da Wasserverschmutzung und schlechte Witterung sie relativ wenig belasten, trifft man sie an nahezu jedem Gewässer an.



Unsere wohl anspruchsloseste Großlibelle ist die Blaugrüne Mosaikjungfer. Sie ist überall häufig und entwickelt sich sogar in kleinsten Gartenteichen. Ihre Jagdflüge können sehr ausgedehnt sein, so dass man sie auch auf Waldlichtungen trifft.



Blaugrüne Mosaikjungfer – Männchen



Blaugrüne Mosaikjungfer – Weibchen

Mensch und Libelle

Lyrik und Bibelverse



Eden

*Der Lohn wird ausbezahlt:
eine Libelle landet sanft
auf meinem abgelegten Buch.*

*Ihr Rot, mein Blau
Im alten Schweigen –
ein Meisterwerk.*

*Sie blickt mich an
aus tausend grünen Augen
ohne Angst.*

*Wenn sie jetzt reden könnte,
wenn sie auch das könnte,
erzählte sie von Gott.*

Werner Vogel

Die Kleinsten

*Von den Werken der Natur,
die ihre Kraft von oben zieht,
wählt' ich mit Fleiß die Kleinsten nur.
Um sie hab ich mich hier bemühet.
Studieret sie, und lernt dabei,
wie groß Gott auch im Kleinen sei.*

(Autor unbekannt – ausgewählt für die
Ausstellung von Ingrid Malsch)



Die Libelle

(1. Vers)

*Es tanzt die schöne Libelle
wohl auf des Baches Welle;
Sie tanzt daher, sie tanzt dahin
die schimmernde, flimmernde Gauklerin.*

Heinrich Heine (1797 – 1856)



Sommertag

(1. Vers)

Übers Wasser endlos fliegend
lautlos in des Himmels Glanz,
drehen blaue Prachtlibellen
trunken ihren Liebestanz.

Ilona Noak



Der stille Fluss

(2. Vers)

Da kommt geflogen die Libelle.
Kaum hat sie bei mir Rast gemacht,
hebt sie sich fort von dieser Stelle.
Doch ich hab lang an sie gedacht.

Winfried Lütke-meier



Mittag

Wie über dem blauenden Waldsee schwer
Hinlastet schwärmendes Schweigen.
Ein Raunen, ein heimliches, zittert noch her
Von blütenbezwungenen Zweigen.

Die schillernde, schnelle Libelle schwirrt
Hin über die Fläche, die blanke, —
Da, rauschend im ragenden Röhricht irrt
Ein — niedgedachter Gedanke ...

Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)



Du zarte Libelle

Du zarte Libelle
an meines Herzens stiller Quelle,
in meiner Seele ruhigen Gestaden
weilst Du verträumt noch im Schatten
meiner unendlichen Liebe, schon
schaukelst Du frei im Spiele der Welle,
ach warte noch, zarte Libelle
und flieg' nicht zu schnelle
mir auf und davon!

Anna Haneken, 2017



Schiffahrt

Über die hellen
Funkelnden Wellen
Tanzen Libellen den lustigen Tanz,
Fröhlich und munter,
Auf und hinunter,
Schweben und weben im sonnigen Glanz.

Kühlende Lüfte,
Liebliche Düfte,
Wonniges Wetter und Vögelgesang!
Gleich den Libellen
Über die Wellen
Schwebt unser Nachen am Ufer entlang.

Libellentanz

Wir Libellen
Hüpfen in die Kreuz und Quer,
Auf den Quellen
Und den Bächen hin und her.

Schwirrend schweben
Wir dahin im Sonnenglanz:
Unser Leben
Ist ein einz'ger Reigentanz.

Wir ernähren
Uns am Strahl des Sonnenlichts,
Und begehren,
Wünschen, hoffen weiter nichts

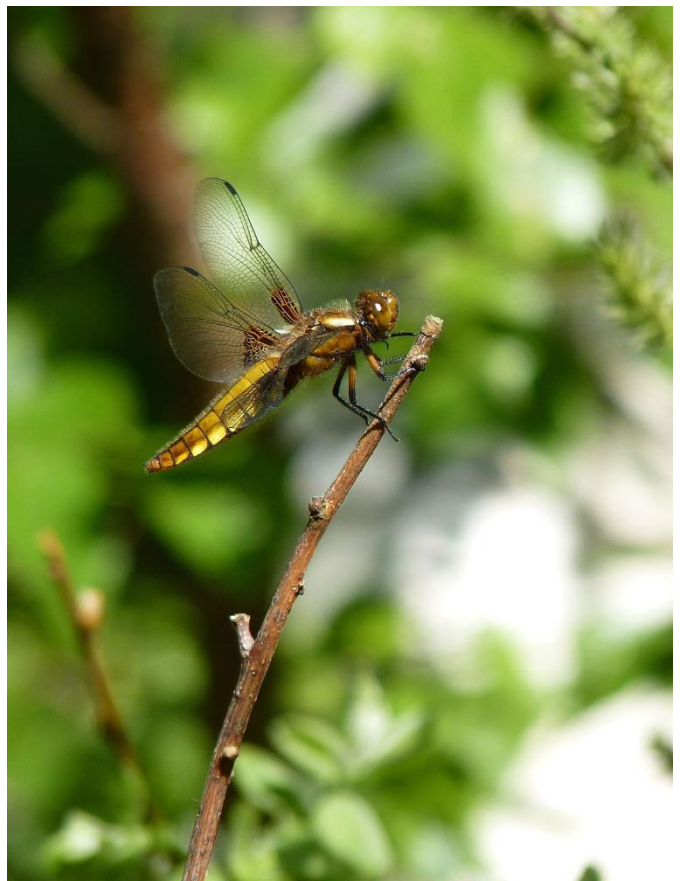
Mit dem Morgen
Traten wir ins Leben ein;
Ohne Sorgen
Schlafen wir am Abend ein.

Heute flirren
Wir in Freud' und Sonnenglanz;
Morgen schwirren
Andre hier im Reigentanz.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)

Blumen und Bäume
Fliegen wie Träume,
Alles enteilet und schwindet dahin.
Doch im Enteilen
Lassen wir weilen,
Weilen im Herzen den fröhlichen Sinn.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)



metamorphose der libelle

angst herrscht im röhricht
fangmasken schnellen
greifen die quappe
fische erstarren
pirschende wesen
stören den frieden

eben gemieden
nunmehr erlesen
schöngeister harren
ziehen die kappe
mienen erhellen
staune und stör nicht



Ingo Baumgartner (1944-2015)

Der Stein und die Libelle

(Moralische Gasele)

In einem Weiher klar und rein
Lag auf dem Grund ein dicker Stein.
Er blickte mißvergnügt empor
Und seufzte: „Warum darf' nicht sein,
Daß ich einmal aus meiner Tiefe
Auftauchen kann zum Spiegelschein
Der Oberfläche über mir?
Ist keiner, der mich kann befrei'n?
Dort oben schimmerts bunt und licht,
Ich aber liege tief, verlassen und allein.



Zur gleichen Zeit, mittags um zwein,
Schwirrt überm Teich im Sonnenschein
Eine Libelle blau und leicht
Und sieht tief unter sich den Stein.
„Ach“, seufzt sie, als sie ihn erspäht,
„Wie oberflächlich muß ich sein,
Nie kann ich ruh'n in seiner Tiefe,
Nie kann ich sein mit mir allein,
Könnt ich hinuntertauchen doch,
O, wär es mir vergönnt, der dicke Stein zu sein!“

Und die Moral? Wie ihr wohl wißt:
Das Glück ist dort, wo du nicht bist.
Drum ist's auch Glück, sich zu bescheiden,
Schon weil die Andern dich beneiden.

Arthur Koetz (1896-1953)

Die Freuden

Es flattert um die Quelle
Die wechselnde Libelle,
Mich freut sie lange schon;
Bald dunkel und bald helle,
Wie das Chamäleon,
Bald rot, bald blau,
Bald blau, bald grün.
O daß ich in der Nähe
Doch ihre Farben sähe!



Sie schwirrt und schwebet, rastet nie!
Doch still, sie setzt sich an die Weiden.
Da hab ich sie! Da hab ich sie!
Und nun betracht ich sie genau,
Und seh ein traurig dunkles Blau –

So geht es dir, Zergliederer deiner Freuden!

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Mutter Liebe

Du lehrtest mich zu träumen
von einer guten Welt.
Darum will ich nicht säumen,
weil mein Leben zählt.

Du lehrtest mich zu leben
mit lächelndem Gesicht,
den Frieden zu erstreben,
an dem der Hass zerbricht.

Du lehrtest mich zu gehen,
wo der Weg zu Ende scheint,
der Verzweiflung zu widerstehen,
wenn das Herz auch weint.

Du lehrtest mich zu fliegen,
erheben zum Himmel hinauf.
damit die Träume siegen
über der Erde Lauf.

Annette Romanski,
Januar 2020



Und Gott sprach:

Die Erde bringe hervor lebendiges Getier,
ein jedes nach seiner Art:

Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes,
ein jedes nach seiner Art.

Und es geschah so.

Und Gott machte die Tiere des Feldes,
ein jedes nach seiner Art,
und das Vieh nach seiner Art
und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art.
Und Gott sah, dass es gut war.

1. Mose 1





Herr, wie sind deine Werke so groß und viel.
Du hast sie alle weise geordnet,
und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

